



DAS REICHSBANNER

PUBLIKATIONSORGAN DES
REICHSBANNER SCHWARZ-ROT-GOLD
BUND AKTIVER DEMOKRATEN E.V.



Johannes Kahrs MdB, Andreas Geisel MdB, Prof. Dr. Johannes Tüchel am Grab von Erich Schulz

Gedenken an den ersten Reichsbanner-Toten in Berlin

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und die Gedenkstätte Deutscher Widerstand (GDW) gedenken am 25. April 2018 des ersten in Berlin ermordeten Angehörigen des Reichsbanners.

Der 27-jährige Kreuzberger Lagerarbeiter Erich Schulz war am 25. April 1925 von einem Mitglied des rechtsextremen „Wiking-Bundes“ auf offener Straße erschossen worden. Der Täter wurde jedoch von der rechtslastigen Justiz der Weimarer Republik freigesprochen. Bereits die Beerdigung von Erich Schulz entwickelte sich zu einer der größten Demonstrationen der Berliner Arbeiterschaft.

Die Gedenkrede in diesem Jahr hielt der Senator für Inneres und Sport des Landes Berlin, Andreas Geisel MdB. „Erich Schulz war nicht das erste Opfer der nationalsozialistischen Gewalt und er sollte auch leider nicht das letzte bleiben. Die Polizei ermittelte schnell, Anklage wurde zügig erhoben, doch die Justiz war auf dem rechten Auge blind“, erinnerte Geisel in seiner Rede. „Ich bin – wie viele Historikerinnen und Historiker – der festen Überzeugung, dass eine starke Justiz, die gegen den Extremismus von rechts ebenso wie gegen den Extremismus von links im Rahmen des geltenden Rechts vorgegangen wäre, die junge Weimarer Republik deutlich stabilisiert hätte“, zeigte

sich der Innensenator überzeugt. Geisel rief dazu auf, jeder Art des gewalttätigen Extremismus von Beginn an klar die Grenzen des Rechtsstaates aufzuzeigen.

Im Anschluss begaben sich die rund 90 Gäste der Veranstaltung zum Grab von Erich Schulz, dessen Grabstein das Emblem des Reichsbanners zeigt. Dort legte der Bundesvorsitzende des Reichsbanners Johannes Kahrs MdB gemeinsam mit Innensenator Andreas Geisel MdB und dem Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand Prof. Dr. Johannes Tüchel Ehrenkränze zum Gedenken an die ermordeten Angehörigen des Reichsbanners nieder.

Am selben Abend wurde die „Ausstellung Für Freiheit und Republik! Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold 1924 bis 1933“ in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand eröffnet. Ihr Leiter Professor Johannes Tüchel sprach vor rund 100 Gästen über den Auftrag und die Mission des Reichsbanners in der Weimarer Republik. Dabei beschrieb er das Reichsbanner als eine Wehrorganisation, in der sich mehrere Hunderttausend Weltkriegssoldaten sammelten, die auf der Seite der Republik standen. Ziel sei es insbesondere gewesen, dem Extremismus von links und rechts mit Masse zu begegnen. Unter den Gästen befand sich auch Stefan Zierke, Parl. Staatssekretär im BMFSFJ.

Ausstellung eröffnet: Für Freiheit und Republik!

Fortsetzung von Seite 1: „Schwarz-Rot-Gold war nie das Symbol von Intoleranz, Aggression und plumpem Nationalismus. Es ist und bleibt das Symbol von Freiheit und Menschenrechten, von Demokratie und Republik“, betonte der Bundesvorsitzende des Reichsbanners, Johannes Kahrs MdB. Er warnte: „In den letzten Jahren ist ein besorgniserregender Trend zu beobachten. Rechtsradikale und rechtsextreme Kreise haben sich der Farben bemächtigt. Dies ist, und das kann ich nur noch einmal betonen, besorgniserregend. Denn Schwarz-Rot-Gold war nie das Symbol von Intoleranz, Aggression und plumpem Nationalismus. Es ist und bleibt das Symbol von Freiheit und Menschenrechten, von Demokratie und Republik“.

Die Ausstellung wird in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Stauffenbergstraße 13-14, 10785 Berlin noch bis zum 27. Juni 2018 in der 1. Etage, Sonderausstellungsbereich, gezeigt.



Start der Workshop-Reihe „Mitglieder sprachfähig machen“

Neben der politisch-historischen Erinnerungsarbeit ist eines der Ziele des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold die Weiterbildung der Mitglieder. Deshalb fand am 19. August 2017 in Hannover der 1. Workshop der Reihe „Mitglieder sprachfähig machen“ statt.

Der Vereinsname „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ wird von externen Beobachtern häufig als kurios oder auch als provokant empfunden. Um im Dialog sprachfähig zu sein und auch kritische Nachfragen verständlich beantworten zu können, sind zweifellos vertiefte Kenntnisse über das Reichsbanner und seine Ursprünge unabdingbar. Denn dies ist eine notwendige Voraussetzung, um sowohl die Geschichte als auch die heutige Mission des Vereins adäquat kommunizieren zu können. Hierzu wurde jüngst auch der Leitfaden für Mitglieder „Wer wir sind, woher wir kommen. Wie wir arbeiten, wofür wir stehen“ erarbeitet und vom Verein beschlossen.

Beim 1. Workshop in Hannover ging es im Schwerpunkt um die Vertiefung des Grundlagenwissens über das Reichsbanner. Im ersten Teil trugen drei Referenten über die Entstehung, das Wirken und die Ziele des Vereins vor. Anschließend standen sie den Teilnehmern Rede und Antwort. Nicole Wohlfarth fokussierte die Entstehung und die Ziele des Reichsbanners. Anhand von Quellen des Reichsbanners in Sachsen gelang es ihr, die Historie zu veranschaulichen. Julian Richter referierte anschließend ausführlich über das Wirken des Reichsbanners bis zum Verbot 1933.

Schließlich berichtete der Bundesgeschäftsführer des Reichsbanners Lucas Koppehl über die Entwicklung der Organisation nach 1945. Genauer: Über die Wieder-

gründung um 1953, über die Entwicklung in den 1960er Jahren sowie über die jüngere Geschichte bis in die Gegenwart. Koppehl skizzierte die Bildungsarbeit, die Traditionspflege und die heutige Mission als demokratische und überparteiliche Wehrorganisation. Er sprach dabei auch strukturelle Fragen an: Heutige Landesverbände, Vereinsstruktur, Mitgliederentwicklung, organisatorische und formelle Vereinsangelegenheiten, die inhaltlich programmatische Arbeit sowie aktuelle Projekte. Darüber hinaus gab er einen Ausblick auf die künftige Vereinsarbeit des Reichsbanners und stellte insbesondere die Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, die politische Bildungsarbeit und die Mitgliedergewinnung in den Mittelpunkt.

Nach der Mittagspause wurde intensiv über den Mitgliederleitfaden „Wer wir sind, woher wir kommen. Wie wir arbeiten, wofür wir stehen“ beraten. Gemeinschaftlich wurde die Aufgabenstellung, ein Reichsbanner-Quiz zu erarbeiten, konzertiert in kleinen Gruppen durchgeführt. Anhand des Mitgliederleitfadens wurden Fragen und dazugehörige Antworten erarbeitet. Die Suche nach spannenden Quiz-Fragen gewährleistete eine spannende und sehr aufschlussreiche inhaltliche Auseinandersetzung. Anschließend, in großer Runde, wurden das erarbeitete Karten-Quiz auf Tauglichkeit durchgespielt.

Sekundäres Ziel waren die Teambildung und die Einbindung von Neumitgliedern sowie der Austausch über die persönliche Motivation zum ehrenamtlichen Engagement im Reichsbanner. Es wurde mit viel Spaß und Ernsthaftigkeit in der Sache erneut Wissen wiederholt und vertieft.

Von Marco Rösler

Mitgliedschaft in der AG „Orte der Demokratiegeschichte“

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ist am 25. September 2017 der Verbände-übergreifenden Initiative „Orte der Demokratiegeschichte“ beigetreten.

Die Arbeitsgemeinschaft wurde am 1. Juni 2017 in Berlin von 34 Organisationen und Institutionen aus ganz Deutschland im Beisein von Prof. Monika Grütters, Staatsministerin für Kultur und Medien, gegründet. Ihr gemeinsames Ziel ist es, die Wahrnehmung der deutschen Demokratie- und Freiheitsgeschichte lokal, regional und deutschlandweit zu fördern. Der zeitliche Bogen reicht dabei von der Französischen Revolution bis in die Gegenwart und schließt u.a. solche historischen Ereignisse ein wie das Hambacher Fest, die Revolution von 1848/49, die Weimarer Republik, die

Gründung der Bundesrepublik oder die friedliche Revolution im Jahr 1989.

Der Arbeitsgemeinschaft geht es um eine identitätsstiftende Demokratie- und Erinnerungsarbeit als Beitrag für Respekt und Akzeptanz demokratischer Verfahren, Werte und Einrichtungen sowie für die Bereitschaft, sich gesellschaftlich zu engagieren. Mit dem Wissen um die schwierigen Wege zu Freiheit und Demokratie kann so eine Sensibilität dafür entwickelt werden, Gefährdungen des demokratischen Grundkonsenses zu erkennen. Einem Auftrag, dem sich auch das Reichsbanner verschrieben hat.

Mehr dazu: www.demokratie-geschichte.de

Gedenken an Julius Leber

„Julius Leber ist unter den vielen Lübecker Opfern des NS-Regimes fraglos einer der bedeutendsten Widerstandskämpfer. Er wirkte weit über Lübeck hinaus. Und er hätte nach 1945 eine Rolle spielen können wie sonst wohl nur noch Willy Brandt“, mahnte Schenkenberger vor rund 40 Zuhörern auf dem Ehrenfriedhof in Lübeck. Er erinnerte in seiner Rede mit einem prominenten Leber-Zitat an dessen unmissverständliche Haltung im Jahr 1932, kurz vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten: „Mit Politikern debattiert man. Gegen Bandenhäuptlinge und Mordanstifter setzt man die Machtmittel des Staates ein. Und eine Staatsgewalt, die mit politischen Verbrechern darüber debattiert, ob sie recht oder unrecht haben, darf nicht erwarten, dass sie sehr viel Respekt genießt“. Julius Leber sei es stets um eine „Menschheitszukunft“ gegangen, die ein Leben in Frieden und Freiheit ermögliche, um eine republikanische Verfassung, die es auch weiterhin zu schützen gelte.

Heute, so Jan Schenkenberger weiter, sei mit der AfD eine Situation entstanden, in der eine Partei es sich zur Aufgabe gemacht habe, Zwietracht und Misstrauen zu säen. Gegen den Staat, gegen seine Institutionen, gegen Engagement in Politik und Zivilgesellschaft. Es sei nun eine entscheidende Herausforderung, das Vertrauen in die demokratische Ordnung zu schützen und wiederherzustellen. Dieses Ziel habe auch Julius Leber bereits 1924 in der Lübecker Bürgerschaft erklärt.

Julius Leber war Mitglied des Reichsbanners und sollte nach einem gelungenen Attentat auf Hitler Reichskanzler oder Innenminister werden. Ab 1921 Chefredakteur des sozialdemokratischen „Lübecker Volksboten“, wurde er 1924 für die SPD in den Reichstag gewählt, dem er als wehrpolitischer Fraktionssprecher bis 1933 angehörte. 1933 verhaftet, kam Leber erst im Sommer 1937 aus dem KZ Sachsenhausen frei. Er fristete sein Leben in Berlin als selbständiger Kohlenhändler, suchte jedoch bald wieder



Jan Schenkenberger (links) am Gedenkstein für Julius Leber

Verbindung zu seinen sozialdemokratischen Freunden und fand später zum Kreisauer Kreis. Er wurde am 5. Juli 1944 aufgrund einer Denunziation eines Gestapo-Spitzels verhaftet, am 20. Oktober 1944 durch den Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am 5. Januar 1945 in Berlin-Plötzensee ermordet.

Insgesamt stieß die Gedenkveranstaltung in diesem Jahr auf eine weitaus größere Resonanz. So befanden sich unter den Gästen die Landtagsabgeordneten Kerstin Metzner, Thomas Rother und Wolfgang Baasch sowie die ehem. Kultursenatorin Annette Borns. Erstmals nahm mit dem Fraktionsgeschäftsführer der Freien Wähler in der Lübecker Bürgerschaft auch ein Vertreter anderer Parteien teil. Auch die Gedenkstätte Ahrensböök, ein deutsch-türkischer Kulturverein, ver.di und die GdP schickten Vertreter.

Wichtige Termine des Vereins 2018

20.-24. Mai 2018

Teilnahme am Jugendkongress des Bündnisses für Demokratie und Toleranz in Berlin mit Schwerpunktveranstaltung zur Geschichte des Reichsbanners in der GDW

23./24. Juni 2018

Seminar in Berlin für Schülerinnen und Schüler und auszubildende Lehrer in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung

20. Juli 2018

Gedenkveranstaltungen anlässlich des 20. Juli 1944 mit Kranzniederlegungen in Berlin (Bendlerblock) und Frankfurt am Main (Paulskirche)

9. August 2018

Gedenken zum Jubiläum der Weimarer Reichsverfassung/Verfassungstag
Abendveranstaltung mit Vortrag in der GDW

11./12. August 2018

Arbeitssitzung des Bundesvorstandes in Berlin

29. September 2018

Workshop der GDW zur Geschichte des Reichsbanners in Berlin in den Jahren 1933-1945

11. Oktober 2018

Abendvortrag in der GDW

3./4. November 2018

Bundeskonferenz des Reichsbanners in Berlin

22. November 2018, 19 Uhr

Buchvorstellung zu Carlo Mierendorff in Berlin

Martin Schulz ist beigetreten: „Große Ehre für mich“

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hat am 15. Dezember 2017 Martin Schulz als ein weiteres prominentes Mitglied in seinen Reihen begrüßt. „Die Mitgliedschaft beim Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ist eine große Ehre für mich. Sozialdemokraten wissen aus ihrer langen Geschichte: Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit. Der Einsatz für Freiheit und Demokratie ist unsere alltägliche Aufgabe - gerade in diesen Zeiten. Dafür steht das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“, sagte Martin Schulz. Der Bundesvorsitzende des Reichsbanners Johannes Kahrs MdB erklärte hierzu: „Ich freue mich, dass sich Martin Schulz mit dem Eintritt ins Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in die lange Reihe prominenter Sozialdemokraten wie z.B. Kurt Schumacher, Otto Wels, Willy Brandt, Helmut Schmidt, Franz Müntefering und vielen mehr eingereiht hat. Gerade heute ist der Kampf gegen Extremismus und für Demokratie wieder besonders wichtig!“



Übergabe des Mitgliedsbuches an Martin Schulz

Reichsbanner-Ausstellung in Brilon eröffnet

Vor wenigen Tagen wurde die Ausstellung „Für eine starke Republik! Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold 1924-1933“ in Brilon (NRW) eröffnet. Initiatoren sind die SPD im Hochsauerlandkreis und das Stadtmuseum Haus Hövener. Die Wanderausstellung zeigt die Rolle des Reichsbanners als kämpferische Bewegung für die Demokratie und stellt einen regionalen Bezug her.

Neben Brilons Bürgermeister Dr. Christof Bartsch, seinem Vorgänger Franz Schrewe und dem stellvertretenden Landrat Dr. Michael Schult waren auch viele Interessierte gekommen.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold wurde 1924 zur Verteidigung der Demokratie und der Weimarer Republik gegründet, sagte MdB Dirk Wiese (SPD) in seiner Begrüßung. „Die drei demokratischen Parteien der Weimarer Koalition und der größte Teil der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterbewegung gaben damit ein klares Bekenntnis zur ersten Demokratie auf deutschem Boden ab. Diese war für sie die logische Vollendung jener demokratischen Ideen, die bereits in der Revolution von 1848/49 entwickelt worden waren“, betonte Wiese. Der Bundestagsabgeordnete verwies darauf, wie wichtig die parlamentarische Demokratie für das Zusammenleben ist. Auch im Sauerland gab es Ortsgruppen des Reichsbanners, in denen sich Sozialdemokraten sowie Mitglieder des katholischen Zentrums und der DDP vereinten.



Präsentation der Fahne der Ortsgruppe Brilon

Über diese und die Entwicklung der Organisation berichtet die Ausstellung und dokumentiert auf 27 Bannern mit ausdrucksstarken Fotos und Dokumenten den umfassenden Einsatz des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold für die demokratische Republik von Weimar. Sie beleuchtet damit sehr eindrucksvoll die Bedeutung des Vereins während der Weimarer Republik.

Workshop zur Geschichte des Reichsbanners 1924-1933

Am 21. Oktober 2017 widmeten sich einen ganzen Tag lang Mitglieder des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold intensiv seiner Geschichte in den Jahren 1924 bis 1933.

Dazu fanden sich 20 Vereinsmitglieder aus ganz Deutschland am 21. Oktober in den Räumlichkeiten der Gedenkstätte Deutscher Widerstand ein. Nach der Begrüßung und einem Grußwort des Bundesvorsitzenden Johannes Kahrs begann der Seminartag mit einem Vortrag von Prof. Dr. Tuchel, in dem die neuesten Forschungsergebnisse zur historischen Aufarbeitung besondere Beachtung fanden.

Anschließend führte uns Dr. Fazio (GDW) durch die Dauerausstellung. Besonders jene Stationen, in denen es um die Verteidigung der Weimarer Republik und den Widerstand gegen den Nationalsozialismus bis 1945 geht, standen im Vordergrund.

In einem Workshop erarbeiteten die Vereinsmitglieder in kleinen Gruppen mit Hilfe der Illustrierten Reichsbanner-Zeitung Handouts über dessen Aktivitäten in den Jahren vor seinem Verbot durch die Nationalsozialisten. Die Ergebnisse wurden anschließend vorgestellt,



Workshop mit der Illustrierten Reichsbanner-Zeitung

gemeinsam ausgewertet und durch einen von Frau Goers (GDW) erstellten Bildvortrag ergänzt. Zum Abschluss des Tages wurden die Erfahrungen und Ergebnisse bei einem Abendessen ausgetauscht.

Reichsbanner gedenkt Kurt Schumacher



Rede von Sigmar Gabriel MdB

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold gedachte aus Anlass seines 65. Todestags am 20. August 2017 des ehemaligen SPD-Vorsitzenden und Reichsbanner-Mitglieds Kurt Schumacher. Bei dem vom SPD-Stadtverband Hannover veranstalteten Gedenkakt auf dem Stadtfriedhof Ricklingen würdigten Vizekanzler Sigmar Gabriel, der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil und der Hannoveraner Oberbürgermeister, Stefan Schostok, Schumacher als bedeutenden Deutschen, großen Sozialdemokraten und Patrioten. Neben dem Reichsbanner legte auch die Kurt-Schumacher-Gesellschaft einen Ehrenkranz nieder.

Die Geschichte Kurt Schumachers ist tief mit der Geschichte der Sozialdemokratie und mit dem Kampf für die Demokratie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verbunden. Mitglied in der SPD wurde er 1918. Schon früh begann Schumacher, sich sowohl mit Kommunisten als auch Nationalsozialisten, die er entschieden ablehnte, auseinanderzusetzen. So wurde er bereits 1924, im Gründungsjahr des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, zum Vorsitzenden des Reichsbanner-Ortsvereins Stuttgart gewählt.

Im selben Jahr gelang ihm der Einzug in den württembergischen Landtag, dem er bis 1931 angehörte. Im zweiten Anlauf wurde Schumacher 1930 schließlich in den Reichstag gewählt. Dort hielt er nur eine einzige Rede, nämlich am 23. Februar 1932: Nachdem der Nationalsozialist Joseph Goebbels in seiner Rede die SPD als „Partei der Deserteure“ diffamierte, warf der kriegsversehrte Schumacher – er verlor infolge seiner Teilnahme als Kriegsfreiwilliger am Ersten Weltkrieg seinen rechten Arm – den Nationalsozialisten in einer



Kranz des Reichsbanners

spontan gehaltenen Rede entgegen, dass „die ganze nationalsozialistische Agitation ein dauernder Appell an den inneren Schweinehund im Menschen“ sei. Für diesen mit starkem Beifall bedachten und noch heute bekannten Auftritt erwarb er sich allseitigen Respekt.

Anders als die meisten führenden Sozialdemokraten ging Schumacher nach Hitlers Machtergreifung nicht ins Exil. So wurde er 1933 verhaftet und verbrachte mehr als zehn Jahre in Konzentrationslagern. Dort riskierte Schumacher mehrmals sein Leben, indem er sich fortlaufend widersetzte und sogar in den Hungerstreik trat. Während dieser Zeit soll der stets für die Freiheit kämpfende Mann den Kontakt zu seinen kommunistischen Mitgefangenen gemieden haben, die er für den Untergang der Weimarer Republik mitverantwortlich machte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gründete Schumacher die neue SPD mit, deren erster Vorsitzender er wurde. Als Parlamentarier der ersten Stunde wirkte er an der Schaffung der Grundlagen unseres heutigen Gemeinwesens mit. Sein rhetorisches Talent, im Deutschen Bundestag und anderswo, waren gleichermaßen berühmt wie gefürchtet. Mit Fug und Recht zählt Kurt Schumacher neben Konrad Adenauer und Theodor Heuss zu den Gründungsvätern der Bundesrepublik Deutschland. Von den Spätfolgen seiner langen Haftzeit gekennzeichnet, starb Schumacher 56-jährig am 20. August 1952 in Bonn. An seinem Ehrengrab in seiner Heimatstadt Hannover wird sein Andenken wachgehalten. Möge er unvergessen bleiben.

Regionalgruppen in Baden-Württemberg und Süd-Niedersachsen gegründet

In Stuttgart hat sich am 27. Januar 2018 eine Regionalgruppe des Reichsbanners gegründet. Zur Vorsitzenden wurde Birte Könnecke aus dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald ernannt. Zum Stellvertreter ernannt wurde Stefan Gretzinger aus dem Landkreis Biberach.

Zu ihrer neuen Aufgabe als Vorsitzende der Reichsbanner-Regionalgruppe erklärte Birte Könnecke: „Unsere Demokratie muss durchgehend mit Leben erfüllt werden. Die Werte des Reichsbanners sind auch 2018 noch hochaktuell: Toleranz, ein solidarisches, weltoffenes Miteinander aber auch Wehrhaftigkeit für unsere Demokratie.“ Stefan Gretzinger sagte: „Demokratie braucht aktive Demokraten. So einfach ist das. Wir dürfen uns auf unserer Freiheit nicht ausruhen, sondern müssen konsequent Partei für sie ergreifen.“

Mit der Regionalgruppe Baden-Württemberg ist es das erklärte Ziel des Landesverbandes Hessen, die Mitgliederbetreuung und Vereinsarbeit vor Ort zu stärken.

Das Reichsbanner wächst derzeit bundesweit konstant. Viele engagierte Menschen treten bei, um einen aktiven Beitrag für die Stärkung und den Erhalt unserer Demokratie zu leisten.

Auch im südlichen Niedersachsen verbucht das Reichsbanner deutliche Zuwächse. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, beschloss der Landesverband Hamburg bereits Ende 2016 die Möglichkeit, Regionalgruppen zu gründen. Dies soll in Regionen erfolgen, die genügend Potenzial für den Ausbau nachhaltiger und schlagkräftiger Strukturen aufweisen.

Am 2. März 2018 fand in Bad Gandersheim eine offizielle Regionalversammlung des Reichsbanners Süd-Niedersachsen (Landkreis Northeim) statt. Auf der Tagesordnung standen neben der Auswahl eines Vorstandes die Beratung erster Arbeitsschwerpunkte.

Zum Sprecher wurde Landesvorstandsmitglied Christoph Brodhun gewählt. Das Amt der Stellvertreter bekleiden Sophie Hemme (Veranstaltungsmanagement) und Sven Lichtblau (Schriftführer). Johannes Ruppert gehört dem Regionalvorstand als Beisitzer an. Als Mitgliederbeauftragter fungiert Till Warning. Am 4. März wurde der Vorstand vom Landesvorstand (Landesverband Hamburg) bestätigt.

Die Regionalversammlung legte erste Arbeitsschwerpunkte fest. So stehen die Klärung der Eigentumsrechte einer alten Reichsbannerfahne im Museum Uslar ebenso auf der Agenda wie die Recherche nach Zeitzeugen aus der Blütezeit des Reichsbanners in der Endphase der Weimarer Republik. Zudem verständigte sich die Regionalgruppe, Bildungsarbeit zu leisten und den Grad der Vernetzung in der Region zu erhöhen. Anlässlich des 35. Todestages des einstigen niedersächsischen Ministerpräsidenten Georg Diederichs (1900-1983) soll am 19. Juni 2018 auf dem Northeimer Stadtfriedhof eine Gedenkveranstaltung durchgeführt werden. Georg Diederichs war einer der Väter des Grundgesetzes und zugleich aktives Mitglied im Reichsbanner. Für die Zukunft wird es der Regionalgruppe also nicht an Themen und Ideen mangeln. Um allen Mitgliedern im südlichen Niedersachsen die Möglichkeit zu geben, sich in die Arbeit der Regionalgruppe einzubringen, soll jedes Treffen fortan in einem anderen Landkreis der Region stattfinden.



Mitglieder und Interessierte beim ersten Treffen in Stuttgart



Treffen der Regionalgruppe Süd-Niedersachsen

Den Kameraden Großkopf, Hesse und Essmann in Gedenken

Mit einer Gedenkfeier wurde kürzlich in Hannover der Toten einer Reichsbanner-Einheit gedacht

Rasch bewegt sich die Reichsbanner-Marschkolonne auf ihr Ziel im Stadtteil Hannover Zoo zu. Es sind nur noch wenige Meter, die zurückgelegt werden müssen. Hoch leuchtet der Lister Turm in der Dunkelheit. Dort soll die eilig herbeigeführte Truppe eine SPD-Wahlveranstaltung vor Angriffen der Nationalsozialisten schützen. Es ist die Nacht zum 22. Februar 1933, kurz vor der Reichstagswahl. Plötzlich fallen Schüsse. Mit der zynischen Begrüßung „Freiheit“ eröffnet die SA das Feuer. Tödlich getroffen sacken Willi Großkopf und Wilhelm Heese in sich zusammen. Siebzehn weitere Reichsbanner-Männer werden zum Teil schwer verletzt. Unter ihnen Karl Essmann, der seiner Schussverletzung wenige Tage später erliegt. Unter den Augen der anwesenden Polizei marschiert die SA unbehelligt ab. Sie hat an diesem Tag bereits den Status der Hilfspolizei. So hat es der preußische Innenminister Hermann Göring verfügt.

85 Jahre später, am 22. Februar 2018, erinnerte Hannovers ehemaliger Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg (SPD) vor Ort an die Bluttat am Lister Turm. Vor den über 50 Teilnehmern rief Schmalstieg dazu auf, gemeinsam für Demokratie und Freiheit einzustehen. An der Veranstaltung, die unter dem Titel „Mut tut gut – gemeinsam gegen rechts“ vom

Förderverein Lister Turm e.V. in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilzentrum Lister Turm initiiert wurde, nahm auch eine Abordnung des Reichsbanners, Landesverband Hamburg, teil. Nach der Veranstaltung gedachte MdL Alptekin Kirici (SPD) den Opfern. Die zum Mahnappell angetretene Reichsbanner-Abordnung legte einen Kranz nieder. Die Gedenkstunde wurde mitgestaltet von Mitgliedern der Musikschule Hannover und umrahmt von dem Poetry Slammer Tobias Kunze.

Von Marco Rösler



Gedenktafel am Lister Turm

Neuer Flyer & Unterstützerkreis des Reichsbanners online

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hat einen neuen Vereinsflyer veröffentlicht. Im neuen Design und mit viel Inhalt sind auf acht Seiten Informationen über Mission, Geschichte und Aktivitäten des Vereins abgebildet.

Der Flyer steht auch als PDF zum Download unter

www.reichsbanner.de bereit

Seit Oktober 2017 ist es möglich, sich auf der Internetseite des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zu verewigen. Wer seine Unterstützung für den Verein und seine Aktivitäten oder sogar die Motivation für seine Mitgliedschaft öffentlich machen möchte, kann dies nun tun. Gesicht zeigen und dem Reichsbanner ein Gesicht geben - wir freuen uns über jeden Beitrag!

Mitmachen können Freunde und Mitglieder unter

:

www.reichsbanner.de/nc/unterstuetzerkreis

Gf. Bundesvorstand: Johannes Kahrs, Xavier Wasner, Cornelius Zimmermann, Sebastian Oppermann, Florian Kaiser

E-Mail: info@reichsbanner.de

Internetseite: www.reichsbanner.de

Anschrift: Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold,
Bund aktiver Demokraten e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Stauffenbergstr. 13-14
10785 Berlin

Impressum

Das Reichsbanner, Publikationsorgan des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bund aktiver Demokraten e.V.

Gerichtsstand und Erfüllungsort: Berlin

V.i.S.d.P.: Florian Kaiser, Am Borngraben 1b, 63505 Langenselbold
Auflage: 1.000 Stück